

... und das sind die Folgen der schrecklichen Novembertage von damals:

In der Zeit –unmittelbar nach der Entlassung aus der »Sigmund Freud«-Klinik- hatte ich weiterhin Ängste. Die stundenlangen Todesdrohungen des Ludwig Seerainer, den ich damals noch nicht mit Namen kannte, hatte seine Wirkung hinterlassen. Ich hatte auch in der Zeit danach schreckliche Angst vor diesem Koloss. Erst wesentlich später erfuhr ich seinen Namen und weiß, dass er ein armer, erbärmlicher Mensch ist, der von niemanden gemocht wird, allein und einsam ist und sich gebraucht gefühlt hat, für Dr. Schwarzl tätig sein zu dürfen. Das wusste ich aber damals – im November 2005 – alles noch nicht.

Ich habe mich monatelang nicht getraut, über die Vorfälle in der Klinik zu sprechen, was sich erst änderte, als ich Seerainer wieder getroffen habe (September 2006).

In Graz lebend, wurde mir schnell bewusst, dass ich im Fall einer depressiven Krise kein Spital mehr als Anlaufstation habe.

Unzählige Grazer Hilfsorganisationen habe ich um Hilfe gebeten. Sie fühlten sich entweder nicht zuständig oder antworteten erst gar nicht. Das hatte einen Vertrauensverlust zur Folge, der entstanden ist, nachdem mir so flächendeckend jede Hilfe verweigert worden ist.

Patientenanwalt Gärtner; die Qualitätsbeauftragte der Klinik, Markt!; Ombusfrau Skledar; die Ärztliche Direktion der *Sigmund-Freud-Klinik*; die KAGes, die Wiener Volksanwaltschaft, die Ärztekammer, die Grazer Staatsanwaltschaft, Landrat Helmut Hirt – alle habe ich, teilweise mehrfach, um Hilfe gebeten. Kein Finger wurde gekrümmt, um mich zu unterstützen! Bis auf einen Brief von der *Sigmund-Freud-Klinik*, der viele Fragen unbeantwortet ließ, habe ich nie ein Untersuchungs- bzw. Prüfungsergebnis erhalten.

Im Laufe der letzten 2 ½ Jahre wurde ich immer kränker:

- Leistenhernie, die operiert werden muss;
- stark vergrößerte Prostata, die mich vor allen Dingen nachts quält (Druck auf der Blase), was zu Schlaflosigkeit und Übermüdung am Tag führt. Die nächtliche Schlaflosigkeit wiederum führt zu stundenlangem Grübeln, über das was mir hier in Graz angetan worden ist;
- teilweise unerträgliche, in die Arme ausstrahlende Schmerzen, ausgehend von der Hals-/Wirbelsäule;
- allgemeine körperliche Schwäche – zunehmend;
- Refluxösophagitis 1. Grades;
- zunehmend stärker werdende Magenschmerzen, manchmal verbunden mit Übelkeit, Appetitlosigkeit und in einigen Fällen mit Erbrechen;
- zunehmend starker Husten, ohne erkältet zu sein;
- Depressionen;
- Konzentrationsstörungen;
- schreckliche Zukunfts- bzw. Existenzängste;
- Gefühl der Hilfslosigkeit;
- Verbitterung;
- Panikattacken, was meine damalige Wohnsituation (bis August 2007) betraf (trotz Arbeit kein Geld für Heizöl);
- in der Anfangsphase, als ich noch niemanden in Graz kannte, extreme Einsamkeitsgefühle.

Alles ist im Detail auf meiner Webseite protokolliert:

<http://www.graz.coolix.com>